

# Der schnelle Fortschritt

„Den heiligen Respekt vor dem Leben verloren.“

MARCEL KIEFFER

Wieder einmal werden die Bedenkenträger die Verlierer sein. Auf den banalen Vorgang einer nicht mehr in Frage zu stellenden Formalität reduziert, bedeutet die demnächst als sicher geltende Zustimmung des britischen Oberhauses den letzten Schritt in die nächste ethische Transgression. Ab Herbst nächsten Jahres können im Königreich Großbritannien die ersten „Drei-Eltern-Babys“ geboren werden, Kinder, die die DNA von drei Eltern in sich tragen, von einem Vater und zwei Müttern. Dass das nicht mit rechten, natürlichen Dingen zugehen kann, liegt auf der Hand. Wieder einmal hat der Mensch seine Finger im Spiel, mischt er sich ins große, für ihn auf ewig ein Buch mit sieben Siegeln bleibende Mysterium von Natur und Schöpfung ein. Dafür verweist er auch diesmal auf das, was er seine „guten Gründe“ nennt, so wie er bisher immer seine Rechtfertigungen parat hatte, wenn er sich an der Unantastbarkeit entstehenden, ungeborenen Lebens verging. Die von ihm selbst definierten Postulate des wissenschaftlichen oder medizinischen Fortschritts bzw. des individuellen Anspruchs auf freie Verfügung über seinen Körper und daraus hervorgehendes Leben haben ihm alle Argumente geliefert, um Kinder in Reagenzgläsern zu zeugen, sie per anonyme Gen-Cocktails auf Bestellung zu schaffen, sie über gebärende Leihmütter in „Zweit-Bäuche“ auszulagern, und natürlich sie auf dem Weg in ihre irdische Existenz ganz einfach abzutöten. Nun also das „Drei-Eltern-Baby“, dessen „Konstruktion“ auf einer neuen gentechnischen Methode beruht, die darauf abzielt, bei einer künstlichen Befruchtung die Weitergabe von schweren Erbkrankheiten, wie z. B. Muskelschwund, zu verhindern. Sie beinhaltet, dass zwei gesunde Embryonen zerstört werden, um ein krankheitsfreies zu konstruieren, wobei die defekte DNA gegen die gesunde einer erblich nicht belasteten Spenderin, also einer zweiten Mutter, ausgetauscht wird. So sieht Fortschritt im 21. Jahrhundert aus. Vor der technischen, medizinischen Machbarkeit haben ethische Bedenken keinen Bestand mehr. Der Mensch deklariert seinen Willen zum Maß seiner selbst!

Den sogenannten „heiligen Respekt“ vor dem Leben – Welch treffende Bezeichnung für die Einsicht in die ihm von einer ihm weit überlegenen Schöpfungsinstanz gesetzten Grenzen – hat er längst verloren. Das hat er in den vielen grausamen Kriegen im Laufe seiner langen Geschichte bewiesen; auf andere Weise, nicht vergleichbare, aber in gleichem Maße inakzeptable Weise zeigt er es nun in der bedenkenlosen Anwendung seiner ausufernden technologischen Macht. Diese

neuerliche Transgression nach britischem Muster multipliziert die aus ethischen Gesichtspunkten zu verurteilenden Faktoren: Sie setzt die Zerstörung des Lebens gesunder Embryonen voraus, degradiert diese also zu einer sekundären Verfügungsmasse, begibt sich auf das Terrain einer eugenischen, also auf gezielte Nutzung und Perfektion ausgerichtete Konzeption des Menschenbildes und schafft schließlich mit der Abkehr von der ewigen, naturgemäßen dualen Gesetzmäßigkeit menschlicher Lebensentstehung und Identitäten ein in seiner Konsequenz nicht abzusehendes Veränderungs- und Verfremdungsszenario. Der schnelle Fortschritt hat hier definitiv jegliches ethisches Bewusstsein durch einen reinen utilitaristischen wissenschaftlichen biomedizinischen Pragmatismus ersetzt. Er wird uns auf seine Weise teuer zu stehen kommen. Das Versagen der Politik vor der Perspektive des sich an der eigenen Würde vergehenden Menschen ist beängstigend.

[marcel.kieffer@wort.lu](mailto:marcel.kieffer@wort.lu)

Luxemburger Wort vom Mittwoch, 25. Februar 2015, Seite 3